

# Schubert: The Complete Lieder

## Deutsche Schubert-Lied-Edition

### CD 12

**Franz Schubert**  
**Mayrhofer-Lieder, Folge 2**

**Nr. 1. Am See**

D. 124 (1814), 2. Fassung, veröffentlicht 1894

*Anmerkung:* Das Gedicht bezieht sich auf den damals viel besungenen Tod Herzog Leopolds von Braunschweig beim Versuch, während einer Überschwemmung in Braunschweig 1785 bedrohte Menschen zu retten.

Sitz' ich im Gras am glatten See,  
Beschleicht die Seele süßes Weh,  
Wie Äolsharfen klingt mich an  
Ein unnennbarer Zauberwahn.

Das Schilfrohr neiget seufzend sich,  
Die Uferblumen grüßen mich,  
Der Vogel klagt, die Lüfte wehn,  
Vor Schmerzenslust möcht' ich vergehn!

Wie mir das Leben kräftig quillt  
Und sich in raschen Strömen spielt.  
Wie's bald in trüben Massen gärt  
Und bald zum Spiegel sich verklärt.

Bewußtsein meiner tiefsten Kraft  
Ein Wonnemeer in mir erschafft.  
Ich stürze kühn in seine Flut  
Und ringe um das höchste Gut.

O Leben, bist so himmlisch schön,  
In deinen Tiefen, in deinen Höh'n!  
Dein freundlich Licht soll ich nicht sehn,  
Den finstern Pfad des Orkus gehn?

Doch bist du mir das Höchste nicht,  
Dum opfr' ich freudig dich der Pflicht!  
Ein Strahlenbild schwebt mir voran,  
Und mutig wag' ich's Leben dran!

Das Strahlenbild ist oft betränt,  
Wenn es durch meinen Busen brennt:  
Die Tränen weg vom Wangenrot,  
Und dann in tausendfachen Tod!  
Du warst so menschlich, warst so hold,  
O großer deutscher Leopold!  
Die Menschheit füllte dich so ganz  
Und reichte dir den Opferkranz.

Und hehr geschmückt sprangst du hinab,  
Für Menschen in das Wellengrab.  
Vor dir erleicht, o Fürstensohn,  
Thermopylae und Marathon!

**Franz Schubert**  
**Settings of Poems by Johann Mayrhofer, Vol. 2**

**No. 1. By the Lake**

D. 124 (1814), 2nd version, published 1894

*Note:* The poem deals with the death of Duke Leopold of Brunswick in an attempt to save people during a flood in Brunswick in 1785.

I sit on the grass by the unruffled lake,  
There steals into my soul sweet pain,  
As of Aeolian harps comes to me a sound  
Magic and nameless.

The rushes sighing bend,  
The flowers on the bank greet me,  
The bird laments, the breezes waft,  
Might I die of anguish!

How strongly surges life in me  
And sports in the rapid streams.  
How soon it surges in clouded masses  
And soon clears like a mirror.

Knowledge of my deepest strength  
Brings a flood of delight over me.  
I leap boldly into the flood  
And seek the highest good.

Oh life, you are so heavenly beautiful,  
In your depths, in your heights!  
Your friendly light should I not see,  
Go the dark road of Orcus?

Yet to me you are not the highest,  
Then joyfully I offer you up for duty!  
A glowing image hovers before me,  
And bravely for it I stake my life!

The glowing image is often tear-stained,  
When it burns through my breast:  
Those tears I wipe away from my cheeks,  
And then die a thousand times!  
You were so human, were so kind.  
O great German Leopold!  
Humanity so completely filled you  
And brought you the victim's garland.

And so bedecked you leapt down,  
For people in the watery grave.  
Before you pale, O prince's son,  
Thermopylae and Marathon!

Das Schilfrohr neiget seufzend sich,  
Die Uferblumen grüßen mich,  
Der Vogel klagt, die Lüfte wehn,  
Vor Schmerzenslust möcht' ich vergehn!

Im Originaltext:

1,3: Mit Äolsharfen...  
3,4: Und nun zum Spiegel sich verklär.  
4,1: Bewußtsein meiner innern Kraft  
4,3: Ich stürze mich in seine Flut  
5,2: In deinen Tiefen, deinen Höh'n!  
5,4: Den düstern Gang zum Orkus gehen?  
6,1: Auch du bist mir das Höchste nicht:  
6,2: ich opfre heiter dich der Pflicht.  
6,4: Und mutig wag' ich Alles dran.  
7,2: Wie es durch meinen Busen brennt.  
8,1: Du warst so menschlich, und so hold,  
8,2: und gut, o deutscher Leopold!  
9,2: Ein Retter in das Wellengrab.  
9,3: Vor dir erblichen, Fürstensohn!

## Nr. 2. Augenlied

D. 297 (1817?), veröffentlicht 1895

Süße Augen, klare Bronnen!  
Meine Qual und Seligkeit  
Ist fürwahr aus euch gewonnen,  
Und mein Dichten euch geweiht.

Wo ich weile,  
Wie ich eile,  
Liebend strahlet ihr mich an;  
Ihr erleuchtet,  
Ihr befeuchtet,  
Mir mit Tränen meine Bahn.

Treue Sterne, schwindet nimmer,  
Leitet mich zum Acheron!  
Und mit eurem letzten Schimmer  
Sei mein Leben auch entfloh'n.

Anmerkung:

Acheron ist ein Grenzfluß des Hades, also der griechisch – mythologischen Unterwelt

Im Originaltext:

1,3: Ist fürwahr aus euch geronnen,

## Nr. 3. Liane

D. 298 (1815), veröffentlicht 1895

„Hast du Lianen nicht gesehen?“  
„Ich sah sie zu dem Teiche gehn.“  
Durch Busch und Hecke rennt er fort,  
Und kommt an ihren Liebingsort.

Die Linde spannt ihr grünes Netz,  
Aus Rosen tönt des Bachs Geschwätz;

Die Blätter rötet Sonnengold,  
Und alles ist der Freude hold.

Liane fährt auf einem Kahn,  
Vertraute Schwäne nebenan.  
Sie spielt die Laute, singt ein Lied,

The rushes sighing bend,  
The flowers on the bank greet me,  
The bird laments, the breezes waft,  
Might I die of anguish!

In the original text:

1,3: With Aeolian harps  
3,4: And now clears like a mirror.  
4,1: Knowledge of my inner strength  
4,3: I cast myself into the flood  
5,2: In your depths, your heights!  
5,4: Go the gloomy way to Orcus?  
6,1: Also you are to me not the highest:  
6,2: I offer cheerfully to you duty.  
6,4: And bravely for it I stake all.  
7,2: As it burns through my breast.  
8,1: You were so human, and so kind,  
8,2: And good, O German Leopold!  
9,2: A saviour in the watery grave.  
9,3: Before you paled, O prince's son!

## No. 2. Song to Her Eyes

D. 297 (1817?), published 1895

Sweet eyes, bright fountains!  
My torment and happiness  
Is truly won from you,  
And my poems are dedicated to you.

Where I linger,  
As I hasten,  
Lovingly you shine on me;  
You light,  
You make wet  
With tears my way.

Faithful stars, never fade,  
Lead me to Acheron!  
And with your last glimmer  
Let my life too fly away.

Note:

Acheron is a border river of Hades and the mythological Greek Underworld

In the original text:

1,3: Is truly drawn from you,

## No. 3. Liane

D. 298 (1815), published 1895

“Have you not seen Liane?”  
“I saw her go to the pond.”  
Through bushes and hedgerow he runs,  
And comes upon her favourite place.

The lime-tree spreads its green network,  
From the roses sounds the babble of the  
brook;

The sun's gold turns the leaves red,  
And all is full of joy.

Liane goes in a boat,  
By her faithful swans.  
She plays the lute, sings a song,

Wie Liebe in ihr selig blüht.

Das Schiffelein schwanket, wie es will,  
Sie senkt das Haupt und denket still  
An ihn, der im Gebüsch ist,  
Sie bald in seine Arme schließt.

Im Originaltext:

1,3: Durch Busch und Hecken rennt er fort,  
1,4: Und kommt zu ihrem Lieblingsort.  
4,3: Nur ihn – der im Gebüsch ist,

#### **Nr. 4. Abendlied der Fürstin**

D. 495 (1816), veröffentlicht 1868

Der Abend rötet nun das Tal,  
Mild schimmert Hesperus.  
Die Buchen stehen still zumal,  
Und leiser rauscht der Fluß.

Die Wolken segeln goldbesäumt  
Am klaren Firmament;  
Das Herz, es schwelgt, das Herz, es träumt,  
Von Erdenqual getrennt.

Am grünen Hügel hingestreckt,  
Schläft wohl der Jäger ein.  
Doch plötzlich ihn der Donner weckt,  
Und Blitze zischen drein.

Wo bist du, heilig Abendrot,  
Wo sanfter Hesperus?  
So wandelt denn in Schmerz und Not  
sich jeglicher Genuß?

Anmerkung:

Hesperus ist in der griechischen Mythologie  
der Abendstern

Im Originaltext:

3,1: Auf grünem Hügel hingestreckt,  
3,2: Schläft sanft der Jäger ein –  
4,3: Es wandelt sich in Schmerz und Not  
4,4: Ein jeglicher Genuß.

#### **Nr. 5. Sehnsucht**

Op. 8/2, D. 516 (1816?), veröffentlicht 1822

Der Lerche wolkennahe Lieder  
Erschmettern zu des Winters Flucht,  
Die Erde hüllt in Samt die Glieder,  
Und Blüten bilden rote Frucht.  
Nur du, o sturmbewegte Seele,  
Nur du bist blütenlos, in dich gekehrt,

Und wirst in goldner Frühlingshelle  
Von tiefer Sehnsucht aufgezehrt.

Nie wird, was du verlangst, entkeimen  
Dem Boden, Idealen fremd,  
Der trotzig deinen schönsten Träumen  
Die rohe Kraft entgegenstemmt.  
Du ringst dich matt mit seiner Härte,  
Vom Wunsche heftiger entbrannt:  
Mit Kranichen ein strebender Gefährte,  
Zu wandern in ein milder Land.

How love blooms happily in her soul.

The little boat floats where it will,  
She lowers her head and thinks quietly  
Of him who is in the bushes,  
And soon holds her in his arms.

In the original text:

1,3: Through bushes and hedgerows he runs,  
1,4: And comes to her favourite place.  
4,3: Only of him – who is in the bushes,

#### **No. 4. Evening Song of the Princess**

D. 495 (1816), published 1868

Evening now turns the valley red,  
Gently gleams Hesperus.  
The beech-trees stand silent,  
And quieter purls the river.

The clouds, gold-rimmed, sail by  
In the bright firmament;  
The heart revels, the heart dreams,  
Free from earthly troubles.

On the green hill stretched out  
Sleeps the huntsman.  
Then suddenly thunder wakes him,  
And lightning hisses.

Where are you, holy evening glow,  
Where mild Hesperus?  
So then into pain and sorrow  
Does every pleasure turn?

Note:

Hesperus in Greek mythology is the evening star

In the original text:

3,1: On green hill stretched out  
3,2: Sleeps gently the huntsman  
4,3: There turns into pain and sorrow  
4,4: Every single pleasure.

#### **No. 5. Longing**

Op. 8/2, D. 516 (1816 ?), published 1822

The lark's songs from the clouds  
Sound out, and turn winter to flight,  
The earth covers its limbs in velvet,  
And blossoms form red fruit.  
Only you, O storm-tossed soul,  
Only you are without blossom, turned into  
yourself,  
And in the golden brightness of spring  
Are eaten up by deep longing.

Never will what you long for spring up  
From the earth, strange to the ideal,  
Which to your fairest dreams  
Opposes its raw strength.  
You wrestle vainly with its harshness,  
Burned up with violent desire:  
With cranes a striving fellow-journeyer  
To wander in a kinder land.

Im Originaltext:  
2,4: Die rauhe Kraft entgegenstemmt.

### Nr. 6. Schlaflied

Op. 24/2, D. 527 (1817), 1. Fassung, veröffentlicht 1823

Es mahnt der Wald, es ruft der Strom:  
„Du liebes Bübchen, zu uns komm!“  
Der Knabe kommt und staunend weilt,  
Und ist von jedem Schmerz geheilt.

Aus Büschen flötet Wachtelschlag,  
Mit irren Farben spielt der Tag;  
Auf Blümchen rot, auf Blümchen blau  
Erglänzt des Himmels feuchter Tau.

Ins frische Gras legt er sich hin,  
Läßt über sich die Wolken ziehn,  
An seine Mutter angeschmiegt  
Hat ihn der Traumgott eingewiegt.

Im Originaltext:  
1,2: „Du holdes Bübchen, zu uns komm!“  
1,3: Der Knabe naht, und staunt, und weilt

1,4: Und ist von allem Schmerz geheilt.  
2,1: Aus Saaten flötet Wachtelschlag,  
2,2: Mit irren Lichternspielt der Tag;  
2,3: Und auf den Blümlein in der Au  
3,1: Ins hohe Gras legt er sich hin,  
3,3: An Mutter Erde angeschmiegt

### Nr. 7. Am Strome

Op. 8/4, D. 539 (1817), veröffentlicht 1822

Ist mir's doch, als sei mein Leben  
An den schönen Strom gebunden;  
Hab' ich Frohes nicht an seinem Ufer,  
Und Betrübtes hier empfunden?

Ja, du gleichst meiner Seele;  
Manchmal grün und glatt gestaltet,  
Und zu Zeiten herrschen Stürme,  
Schäumend, unruhvoll, gefaltet.

Fliessest zu dem fernen Meere,  
Darfst allda nicht heimisch werden;  
Mich drängt's auch in mildre Lande,  
Finde nicht das Glück auf Erden.

Im Originaltext:  
1,3: Hab' ich Frohes nicht am Ufer,  
2,3: Und zu Zeiten – herrschen Winde –  
3,2: Fliessest fort zum fernen Meere,

### Nr. 8. Uraniens Flucht

D. 554 (1817), veröffentlicht 1895

1. „Laßt uns, ihr Himmlischen, ein Fest  
begehen!“  
Gebietet Zeus [-sein rascher Bote eilt-]  
(nicht vertont)  
Und von der Unterwelt, den Höh'n und  
Seen,  
Steigt alles zum Olympus unverweilt.

In the original text:  
2,4: Opposes its rough strength

### No. 6. Lullaby

Op. 24/2, D. 527 (1817), 1st version, published 1823

The forest warns, the river calls:  
“Dear little child, come to us!”  
The boy comes and wondering stands,  
And is healed from every pain.

From the bushes flutes the quail's cry  
With deceptive colours sports the day;  
On the red flowers, on the blue flowers,  
Glistens Heaven's moist dew.

In the fresh grass he lies down,  
Lets the clouds sail over him,  
Nestled by his mother  
The dream-god rocks him to sleep.

In the original text:  
1,2: “Sweet little child, come to us!”  
1,3: The boy approaches, and wonders, and  
stands

1,4: And is healed from all pain.  
2,1: From young plants flutes the quail's cry  
2,2: With deceptive lights sports the day;  
2,3: And on the flowers in the meadow  
3,1: In the high grass he lies down,  
3,4: Nestled by mother earth

### No. 7. By the Stream

Op. 8/4, D. 539 (1817), published 1822

I, like my life,  
To the fair stream am bound;  
Have I not on its banks both joy  
And sorrow found here?

Yes, you are like my soul;  
Often green and smooth,  
And when storms rage  
Foaming, restless, furrowed.

You flow to the distant sea,  
You are not to stay at home;  
I too am driven to kinder lands,  
I find no joy on earth.

In the original text:  
1,3: Have I not on the bank both joy  
2,3: And when winds blow  
3,2: You flow forth to the distant sea,

### No. 8. Urania's Flight

D. 554 (1817), published 1895

1. “Let us, gods of heaven, make a feast!”  
Zeus commands [his quick messenger  
hurries] (not set)  
And from the Underworld, the heights  
and seas,  
Climb all to Olympus without delay.

2. Der Rebengott verläßt, den er  
bezwungen,  
Des Indus blumenreichen Fabelstrand;  
Des Helikons erhabne Dämmerungen  
Apoll, und Cypria ihr Inselland.
3. Die Strömerinnen moosbesäumter  
Quellen,  
Dryadengruppen aus dem stillen Hain,  
Und der beherrscht des Ozeanes Wellen,  
Sie finden willig sich zum Feste ein.
4. Und wie sie nun in glänzenden Gewanden  
Den ew'gen Kreis, an dem kein Wechsel  
zehrt,  
Den blühenden, um unsern Donn'rer  
wanden,  
Da strahlt sein Auge jugendlich verklärt.
5. Er winkt; und Hebe füllt die goldnen  
Schalen,  
Er winkt; und Ceres reicht Ambrosia,  
Er winkt; und süße Freudenhymnen  
schallen;  
Und was er immer ordnet', das geschah.
6. Schon rötet Lust der Gäste Stirn' und  
Wange,  
Der schlaue Eros lächelt still für sich;  
Die Flügel öffnen sich – im sachten  
Gange  
Ein edles Weib in die Versammlung  
schlich.
7. Unstreitig ist sie aus der Uraniden  
Geschlecht', ihr Haupt umhellt ein  
Sternenkranz;  
Es luchtet (leuchtet) herrlich auf dem  
lebensmüden  
Und bleichgefärbten Antlitz  
Himmelsglanz.
8. Doch ihre gelben Haare sind  
verschnitten,  
Ein dürftig Kleid deckt ihren reinen Leib.  
Die wunden Hände deuten, daß gelitten  
  
Der Knechtschaft schwere Schmach das  
Götterweib.
9. Es spähet Jupiter in ihren Zügen:  
„Du bist – du bist es nicht, Urania!“  
„Ich bin's.“ – Die Götter taumeln von den  
Krügen  
Erstaunt, und rufen: Wie? Urania?

10. „Ich kenne dich nicht mehr. In holder  
Schöne“,

2. The vine god leaves, his conquered  
  
Flowery fabled strand of the Indus;  
The sublime shades of Helicon  
Apollo, and the Cyprian goddess her island.
3. The water spirits their moss-rimmed  
springs,  
Dryads from the quiet groves,  
And he who rules the Ocean's waves,  
They all arrive gladly at the feast.
4. And now in brilliant robes  
The eternal and unchanging round  
  
About our Thunderer they dance,  
  
His eyes shining with youthful light.
5. He beckons; and Hebe fills the golden  
bowls,  
He beckons; and Ceres gives ambrosia,  
He beckons; and sweet hymns of joy sound  
out;  
And everything he orders is carried out.
6. Red with pleasure grow the guests'  
brows and cheeks,  
Sly Eros smiles quietly to himself;  
The doors open – gently  
  
Crept in a noble woman into the  
assembly.
7. Certainly she is one of the Uranides'  
Race, on her head shines a garland of  
stars;  
There shines gloriously on her life-weary  
  
And pale face the brightness of Heaven.
8. Yet her yellow hair is cut short,  
  
A shabby dress covers her pure body.  
Her injured hands show that she has  
suffered  
the heavy shame of slavery, the  
goddess.
9. Jupiter peers at her features:  
“You are – you are not Urania!”  
“I am”. – The gods reel back from the  
wine-jars  
Astonished, and cry: How? Urania?
10. “I no longer recognise you. In gentle  
beauty”,

Spricht Zeus, „zogst du von mir der Erde  
zu,  
Den Göttlichen befreunden ihre Söhne,  
In meine Wohnung leiten sollest du.

11. Womit Pandora einstens sich gebrüstet,  
Ist unbedeutend wahrlich und gering,  
Erwäge ich, womit ich dich gerüstet,  
Den Schmuck, den meine Liebe um dich  
hing.“

12. „Was du, o Herr, mir damals aufgetragen  
Wozu des Herzens eigner Drang mich  
trieb,  
Vollzog ich willig, ja ich darf es sagen;  
Doch daß mein Wirken ohne Früchte blieb,

13. Magst du, o Herrscher, mit dem  
Schicksal rechten,  
Dem alles, was entstand, ist untertan;  
Der Mensch verwirrt das Gute mit dem  
Schlechten,  
Ihn hält gefangen Sinnlichkeit und Wahn.

14. Dem Einen mußst' ich seine Äcker pflügen  
Dem Andern Schaffnerin im Hause sein,  
Dem seine Kindlein in die Ruhe wiegen,  
Dem Andern sollt' ich Lobgedichte  
streu'n.

15. Der Eine sperrte mich in tiefe Schachten,  
Ihm auszubeuten klingendes Metall;  
Der Andre jagte mich durch blut'ge  
Schlachten  
Um Ruhm – so wechselte der Armen  
Qual.

16. Ja dieses Diadem, die goldnen Sterne,  
Das du der Scheidenden hast  
zugewandt,  
Sie hätten es zur Feuerung ganz gerne  
Bei winterlichem Froste weggebrannt.“

17. „Verwünschte Brut,“ herrscht Zeus mit  
wilder Stimme,  
„Dem schnellsten Untergang sei sie  
geweiht!“  
Die Wolkenburg erbebt vor seinem  
Grimme  
Und Luft und Meer und Land erzittern  
weit.

18. Er reißt den Blitz gewaltsam aus den  
Fängen  
Des Adlers; über'm hohen Haupte  
schwenkt  
Die Lohe er, die Erde zu versengen,  
Die seinen Liebling unerhört gekränkt.

Says Zeus, “you went from me to earth,  
To acquaint her sons with the divine,  
To my dwelling to lead them.

11. What once was Pandora's boast  
Was really insignificant and little,  
I reckon, compared with the adornment  
With which I decked you, which my love  
gave you.”

12. “What you charged me then with, O Lord,  
To which my own heart drove me,  
I undertook willingly, I can say;  
Yet my work remained fruitless,

13. O Lord, you may reckon it out with Fate,  
To which all that is is subject;  
Man confounds good with evil,  
A prisoner of sensuality and delusion.

14. For one must I plough the fields,  
For another be housekeeper at home,  
To one rock his baby to sleep,  
To the other give forth songs of praise.

15. One locked me in deep mine-shafts  
To exploit for him sounding metal;  
Another hunted me through bloody  
battles  
For fame – so were the various torments  
of those wretches.

16. Even this diadem, the golden stars,  
That you at our parting bestowed on me,  
They would have happily all used for  
firewood  
Burned against the winter frosts.”

17. “Cursed brood”, orders Zeus with angry  
voice,  
“Let it be condemned to quickest  
destruction!”  
The cloud castle shakes at his anger  
And air and sea and land all tremble.

18. He tears lightning mightily from the talons  
Of the eagle; over his lofty head he  
waves  
The flame, to burn the earth,  
That his dear one had outrageously  
offended.

19. Er schreitet vorwärts, um sie zu verderben,  
Es dräut der rote Blitz, noch mehr sein Blick.  
Die bange Welt bereitet sich zu sterben –  
Es sinkt der Rächerarm, er tritt zurück,

20. Und heißt Uranien hinab zu schauen.  
Sie sieht in weiter Fern' ein liebend Paar  
Auf einer grünen stromumflossnen Auen,  
Ihr Bildnis ziert den ländlichen Altar,

21. Vor dem die Beiden opfernd  
niederknieen,  
Die Himmlische ersehnd, die entflohn;  
Und wie ein mächtig Meer von Harmonien  
Umwogt die Göttin ihres Flehens Ton.

22. Ihr dunkles Auge füllet eine Träne,  
Der Schmerz der Liebenden hat sie erreicht;  
Ihr Unmut wird, wie eines Bogens Sehne  
Vom feuchten Morgentaue, nun erweicht

23. „Verzeihe,“ heischt die göttliche Versöhnte,  
„Ich war zu rasch im Zorn, mein Dienst, er gilt  
Noch auf der Erde; wie man mich auch höhnte,  
Manch frommes Herz ist noch von mir erfüllt.

24. O laß mich zu den armen Menschen steigen,  
Sie lehren, was dein hoher Wille ist,  
Und ihnen mütterlich in Träumen zeigen  
Das Land, wo der Vollendung Blume sprießt.“

25. „Es sei,“ ruft Zeus, „reich will ich dich bestatten (ausstatten);  
Zeuch (Zieh), Tochter, hin, mit frischem starkem Sinn  
Und komme, fühlst du deine Kraft ermatten,  
Zu uns herauf, des Himmels Bürgerin.

26. Oft sehen wir dich kommen, wieder scheiden,  
In immer längern Räumen bleibst du aus,  
Und endlich gar – es enden deine Leiden,  
Die weite Erde nennst du einst dein Haus.

27. Du, Dulderin! wirst dort geachtet wohnen,

19. He steps forward to destroy it,  
The red lightning threatens, yet more his look.  
The anxious world prepares to die –  
The avenging arm sinks down, he steps back.

20. And he calls Urania to look down.  
She sees in the far distance a loving couple  
In a green stream-encircled meadow,  
Her image decks the rustic altar,

21. Before which the two kneel in sacrifice,  
Calling on the departed goddess;  
And as a mighty sea of harmony  
Their supplication's music flowed about the goddess.

22. Tears fill her dark eyes,  
The pain of the lovers has moved her;  
Her displeasure, like a bowstring  
In the moist morning dew now slackened.

23. "Forgive me", demands the goddess, reconciled,  
"I was too quick to anger, my worship  
Still continues on earth; though I was scorned there too,  
Yet pious hearts still honour me.

24. O let me go down to the poor people,  
Teach them what your high will is,  
And show them, motherly, in dreams  
The land where the flower of perfection grows."

25. "Let it be so", cries Zeus, "richly will I equip you;  
Go, daughter, with fresh strength!  
And come, if you feel your strength fading,  
To us, Heaven's citizen.

26. Often we see you come and part again,  
In longer periods you stay away,  
And finally your sufferings end,  
You call the wide earth some day your home.

27. You, patient one, will dwell there

Noch mehr als wir. Vergänglich ist die  
Macht  
Die uns erfreut; der Sturm fällt unsre  
Thronen,  
Doch deine Sterne leuchten durch die  
Nacht.“

Im Originaltext:

3,3: Wie der beherrscht des Ozeanes Wellen,  
5,1: Er winkt; und Hebe füllet Krüg'und  
Schalen,  
5,2: Er winkt; Der Trojer reicht Ambrosia,  
5,4: Und was er immer ordnete, geschah.  
10,2: Spricht Zeus – „zogst du ... der Erde zu.  
10,3: Dem Göttlichen befreunden ihre Söhne,  
17,1: „Verwünschte Brut,“ ruft Zeus mit wilder  
Stimme,  
17,2: „Dem schnellsten Untergang sei du  
geweiht!“  
19,4: Es sinkt des Rächers Arm, er tritt  
zurück,  
21,3: Und wie ein Ozean von Harmonien  
22,4: Vom ... Morgentaue, nun erweicht.  
25,3: Und komm, gewahrst du deine Kraft  
ermatten,  
27,3: Die uns erfreut; der Sturm droht unsren  
Thronen,

#### **Nr. 9. Iphigenia**

Op. 98/3, D. 573 (1817), 2. Fassung, veröffentlicht  
1829

Blüht denn hier an Tauris Strande,

Aus dem teuren Vaterlande  
Keine Blume, weht kein Hauch  
Aus den seligen Gefilden,  
Wo Geschwister mit mir spielten? –  
Ach, mein Leben ist ein Rauch!

Trauernd wank' ich in dem Haine,  
Keine Hoffnung nähr' ich, keine,  
Meine Heimat zu erseh'n,  
Und die See mit hohen Wellen,  
Die an Klippen sich zerschellen,  
Übertäubt mein heißes Fleh'n.

Göttin, die du mich gerettet,  
An die Wildnis angekettet,  
Rette mich zum zweitenmal.  
Gnädig lasse mich den Meinen,  
Laß' o Göttin! mich erscheinen  
in des großen Königs Saal!

Im Originaltext:

1,2: Keine Blum' aus Hellas Lande  
1,3: Weht kein milder Segenshauch  
1,4: Aus den lieblichen Gefilden  
2,1: Trauernd wank' ich durch die Haine,  
2,5: Die an Klippen kalt zerschellen,  
3,1: Göttin, welche mich gerettet,  
3,2: An die Wildnis mich gekettet, –

#### **Nr. 10. Atys**

D. 585 (1817), veröffentlicht 1833

honoured  
Still more than us. Passing is the power  
In which we rejoice; the storm brings  
down our thrones,  
Yet your star shall shine through the  
night.”

In the original text:

3,4: As he who rules Ocean's waves  
5,1: He beckons: and Hebe fills jugs and  
bowls  
5,2: He beckons; the Trojan gives ambrosia,  
5,4: And everything he orders [is] carried out.  
10,2: Said Zeus, – “You went – to earth.  
10,3: To acquaint her sons with the divine,  
17,1: “Cursed brood”, cries Zeus with angry  
voice  
17,2: “May you be condemned to quickest  
destruction!”  
19,4: The avenger's arm sinks down, he  
steps back.  
21,3: And as an Ocean of harmony  
22,4: In the ... morning dew now slackened.  
25,3: And come, if you perceive your strength  
fading,  
27,3: In which we rejoice; the storm threatens  
our thrones,

#### **No. 9. Iphigenia**

Op. 98/3, D. 573 (1817), 2nd version, published 1829

Blooms there then here on the shore of  
Tauris

From our dear country  
No flower, no breeze blow  
From the happy fields  
Where my sisters played with me? –  
Ah, my life is a puff of smoke!

Mourning I stagger in the grove,  
No hope I have, none,  
Of seeing my home-country,  
And the sea, with high waves,  
That break against the cliffs,  
Overpowers my fervent supplication.

Goddess, who rescued me,  
Chained to this wilderness, –  
Rescue me a second time.  
Graciously leave me to my own people,  
Let me, O goddess, appear  
In the great king's hall!

In the original text:

1,2: No flower from the land of Greece  
1,3: Blows no gentle blessed breeze  
1,4: From the beloved fields  
2,1: Mourning I stagger through the grove,  
2,5: That break cold against the cliffs,  
3,1: Goddess, which rescued me,  
3,2: Chained me to this wilderness, –

#### **No. 10. Atys**

D. 585 (1817), published 1833



Der Knabe seufzt über's grüne Meer,  
Vom fernenden Ufer kam er her,  
Er wünscht sich mächtige Schwingen:  
Die sollten ihn ins heimische Land,  
Woran ihn ewige Sehnsucht mahnt,  
Im rauschenden Fluge bringen.

„O Heimweh! unergründlicher Schmerz,  
Wie folterst du das junge Herz.  
Kann Liebe dich nicht verdrängen,  
So willst du die Frucht, die herrlich reift,  
Die Gold und flüssiger Purpur streift,  
Mit tödlichem Feuer versengen.

Ich liebe und rase, ich hab' sie gesehn,  
Die Lüfte durchschnitt sie im Sturmeswehn,  
Auf löwengezogenem Wagen.  
Ich mußte flehn, o nimm mich mit –  
Mein Leben ist düster und abgeblüht;  
Wirst du meine Bitte versagen?

Sie schaute mit gütigem Lächeln mich an;  
Nach Thrazien zog uns das Löwengespann,  
Da dien' ich als Priester ihr eigen.  
Den Rasenden kränzt ein seliges Glück,  
Der Aufgewachte schaudert zurück;  
Kein Gott will sich hülfreich erzeigen.

Dort, hinter den Bergen, im scheidenden  
Strahl  
Des Abends entschlummert mein väterlich  
Tal,  
O wär' ich jenseits der Wellen,“  
Seufzet der Knabe. Doch Zimbelgetön  
Verkündet die Göttin; er stürzt von Höh'n

In Gründe und waldige Stellen.

Im Originaltext:

1,2: Am dämmernden Ufer kam er her.  
2,2: Was folterst du das junge Herz.  
2,3: Kann Liebe dich nicht verdrängen?  
2,4: Du willst die Frucht, die herrlich reift,  
2,6: Mit tödlichem Feuer versengen?  
4,2: Nach Thrazien trug uns das  
Löwengespann,  
5,1: Dort hinter Gebirgen, im scheidenden  
Strahl  
5,4: So seufzet der Knabe ...  
5,5: ... er stürzt von den Höhn  
5,6: Zu Gründen und waldigen Stellen.

### Nr. 11. Erlafsee

Op. 8/3, D. 586 (1817), veröffentlicht 1818

Mir ist so wohl, so weh  
Am stillen Erlafsee.  
Heilig Schweigen  
In Fichtenzweigen,  
Regungslos  
Der blaue Schoß,  
Nur der Wolken Schatten flieh'n  
Überm glatten Spiegel hin.

Frische Winde  
Kräuseln linde

The boy sighs over the green sea,  
From a far shore came he here,  
He wishes for mighty wings:  
They should bring him to his home-country,  
Of which eternal longing reminds him,  
On sweeping pinions.

“O longing for home, unfathomable pain,  
How you torment the young heart.  
Can love not thrust you aside,  
So you will the fruit, that splendidly ripens,  
That gold and flowing purple streaks,  
Burn with deadly fire.

I love and rage, I saw her  
Cut through the air in storms  
On her lion-drawn chariot.  
I must implore you, O take me with you –  
My life is dull and faded;  
Will you refuse my plea?

Smiling kindly she looked on me;  
To Thrace the lion team took us,  
There I serve as her priest.  
Happiness crowns the madman,  
Who, awake, shudders;  
No god will help in gratitude.

There, beyond the mountains, in the parting  
ray  
Of evening my native valley sleeps,

O that I might cross the seas”,  
Sighs the boy. But the sound of cymbals  
Announces the goddess; he plunges from the  
heights  
Into the wooded places below.

In the original text:

1,2: To the darkling shore came he here  
2,2: What do you torment the young heart.  
2,3: Can love not thrust you aside?  
2,4: You will the fruit, that splendidly ripens,  
2,6: Burn with deadly fire?  
4,2: To Thrace the lion team bore us,  
5,1: There beyond the mountains, in the  
parting ray  
5,4: So sighs the boy ...  
5,5: ... he plunges from the height  
5,6: To the ground and wooded places.

### No. 11. Lake Erlaf

Op. 8/3, D. 586 (1817), first published 1818

I am so happy, so sad  
By the quiet Lake Erlaf.  
A holy silence  
In the pine branches,  
Unmoving  
The blue deep,  
Only cloud shadows drift  
Over the smooth mirror of the water.

Fresh winds  
Gently disturb

Das Gewässer;  
Und der Sonne  
Guldne Krone  
Flimmert blässer.

Mir ist so wohl, so weh  
Am stillen Erlafsee.

Im Originaltext:  
1,6: Der *dunkle* Schoß

**Nr. 12. Beim Winde**

D. 669 (1819), veröffentlicht 1829

Es träumen die Wolken,  
die Sterne, der Mond,  
Die Bäume, die Vögel,  
die Blumen, der Strom,

Sie wiegen  
und schmiegen  
sich tiefer zurück,  
Zur ruhigen Stätte,  
zum tauigen Bette,  
zum heimlichen Glück.

Doch Blättergesäusel  
Und Wellengekräusel  
Verkünden Erwachen;  
Denn ewig geschwinde,  
Unruhige Winde,  
Sie stören, sie fachen.

Erst schmeichelnde Regung,  
Dann wilde Bewegung,  
Und dehrende Räume  
Verschlingen die Träume.

Im Busen, im reinen,  
Bewahre die Deinen;  
Es ströme dein Blut,  
Vor rasenden Stürmen  
Besonnen zu schirmen  
Die heilige Glut.

Im Originaltext:  
2,4 und 2,5 in umgekehrter Reihenfolge  
3,6: Sie stören und fachen.  
5,4-6: (Schubert verändert durch die Musik  
die Satzeinteilung: ... „Vor rasenden  
Stürmen besonnen / Zu schirmen die  
heilige Glut.“)

**Nr. 13. Die Sternennächte**

Op. 165/2, D. 670 (1819), veröffentlicht 1862

In monderhellten Nächten  
Mit dem Geschick zu rechten,  
Hat diese Brust verlernt.  
Der Himmel, reich besternt,  
Umwoget mich mit Frieden;  
Da denk' ich, auch hienieden  
Gedeihet manche Blume.  
Und frischer schaut der stumme,  
Sonst trübe Blick hinauf  
Zu ew'ger Sterne Lauf.

The water;  
And the sun's  
Golden circlet  
Glimmers paler.

I am so happy, so sad  
By the quiet Lake Erlaf.

In the original text:  
1,6: The *dark* deep

**No. 12. In the Wind**

D. 669 (1819), published 1829

They dream, clouds,  
stars, moon,  
Trees, birds,  
flowers, stream,

They rock  
and nestle  
down deep,  
In quiet places,  
on dewy beds,  
in secret happiness.

But the rustle of leaves  
And ripple of waves  
Announces awakening;  
Then ever fast-moving  
Restless winds,  
They stir, they blow.

First cajoling movement,  
Then a wild agitation.  
And lengthening spaces  
Consume dreams.

In your heart, in purity,  
Keep your own;  
Your blood flows,  
Before the raging storm  
In prudence to guard  
The holy flame.

In the original text:  
2,4 and 2,5 in reverse order  
3,6: They stir and blow  
5,4-6: (Schubert alters through the music the  
phrase division ... "Before the raging storm in  
prudence / To guard the holy flame".)

**No. 13. Starry Nights**

Op. 165/2, D. 670 (1819), published 1862

On moonlit nights  
Not to reckon with Fate  
This heart has learnt.  
Heaven, rich in stars,  
Wraps me round in peace;  
Then I think down here  
Many flowers prosper.  
And afresh my silent,  
Gloomy glance I turn  
To the stars' eternal course.

Auf ihnen bluten Herzen,  
Auf ihnen quälen Schmerzen –  
Sie aber strahlen heiter.  
So schließ' ich selig weiter:  
Auch unsre kleine Erde,  
Voll Mißton und Gefährde,  
Sich als ein heiter Licht  
Ins Diadem verflucht;  
So werden Sterne  
Durch die Ferne!

Im Originaltext:  
2,1 und 2,2 in umgekehrter Reihenfolge

**Nr. 14. Abendstern**

D. 806 (1824), veröffentlicht 1833

Was weilst du einsam an dem Himmel,  
O schöner Stern? und bist so mild;  
Warum entfernt das funkelnde Gewimmel  
Der Brüder sich von deinem Bild?  
"Ich bin der Liebe treuer Stern,  
Sie halten sich von Liebe fern."

So solltest du zu ihnen gehen,  
Bist du der Liebe, zaud're nicht!  
Wer möchte denn dir widerstehen?  
Du süßes eigensinnig Licht.  
"Ich säe, schaue keinen Keim,  
Und bleibe trauernd still daheim."

**Nr. 15. Auflösung**

D. 807 (1824), veröffentlicht 1842

Verbirg dich, Sonne,  
Denn die Glut der Wonne  
Versengen mein Gebein;  
Verstummet, Töne,  
Frühlings Schöne  
Flüchte dich und laß mich allein!

Quillen doch aus allen Falten  
Meiner Seele liebliche Gewalten,  
Die mich umschlingen,  
Himmlich singen.  
Geh unter, Welt, und störe  
Nimmer die süßen, ätherischen Chöre!

With them hearts bleed,  
With them pains torment –  
But they shine cheerfully on.  
So I happily conclude  
That our little earth too,  
Full of discord and danger,  
Shines cheerfully  
Enlaced in the diadem of light;  
The stars are so  
Through distance!

In the original text:  
2,1 and 2,2 in reverse order

**No. 14. Evening Star**

D. 806 (1824), published 1833

Why do you linger lonely in the sky?  
Fair star? and are so gentle;  
Why does the sparkling throng  
Of your brothers shun your face?  
"I am the true star of love,  
They keep far away from love."

So you must go to them,  
You are love, fear not!  
Who would withstand you?  
You sweet, stubborn light.  
"I sow, see no seed,  
And still stay mourning at home."

**No. 15. Dissolution**

D. 807 (1824), published 1842

Hide yourself, sun,  
For the glow of delight  
Burns my bones;  
Be mute, sounds,  
Beauties of spring  
Fly away, and leave me to myself!

There well from every part  
Of my soul loving powers  
That embrace me,  
With heavenly song.  
Down, world, and disturb  
Never the sweet, ethereal choirs!

*English Translations: Keith Anderson*